

## **Der Mythos der Entstehung des Vindare**

[...]

Nach fünf Jahreszyklen hatte Felae ihre Arbeit an ihrer neuen Welt beendet. Vollkommene Zufriedenheit erfüllte ihr Herz beim Anblick der Farben und beim Klang der im Winde raschelnden Blätter. Sie hatte die Natur ihrer Welt hochwachsen lassen. Die Bäume waren Riesen, die stumm und friedlich ihren Dienst taten. Die Berge ragten bis zu den Wolken und darüber hinaus. Selbst die Blumen, Gräser und Farne überragten alles, was sie auf ihres Gatten Welt gesehen hatte. Und alles wiegte sich im Wind zu ihrer eigenen Musik, ein sanftes, seliges Rauschen, ein leises Knistern und Flüstern. Es schien Felae wie ein Traum.

### **Teil 2 - Kampf um Freiheit**

Dieser Traum dauerte ihr nur weitere fünf Zyklen. Paturo, von ihrem Verrate zutiefst erschüttert, hatte sich auf die Suche nach seiner Gattin gemacht. Durch beinahe das ganze Universum hatte sein Zorn ihn getrieben, bis er endlich ihre Welt entdeckt hatte.

Felae spürte seine Ankunft augenblicklich. Ihr leichter, warmer Frühlingstag wurde von einer Schwere erdrückt, die ihr nur allzu vertraut war. Doch sie wollte es nicht zulassen, dass ihr Gatte ihrer Schöpfung Herr wurde und auch ihre Lebewesen auf den Boden verbannte. Und bestimmt würde sie nicht zu ihm zurückkehren, welche Versprechen auch immer er ihr machte.

"Was entfliehst du mir, Treulose?", sprach er. "Du bist mein und begleitest mich auf der Stelle!"

"Niemals!", erwiderte Felae zornig.

Es entbrannte ein Kampf zwischen dem Ehepaar, erbittert, unbarmherzig und zerstörerisch. Nicht nur gegenseitig bekämpften sie sich, Paturo hatte eigene Wesen und Pflanzen erschaffen mit dem einzigen Ziel, Felaes Welt und damit ihre Hoffnung und Standhaftigkeit zu vernichten. Die Geschöpfe der Windgöttin waren jedoch keine Kämpfer, sie waren friedvoll und freundlich. So erlagen sie alle innert Tagen der überwältigenden, brutalen Macht Paturos.

Als Felae des Leidens ihrer Wesen, ihrer gesamten Welt, gewahr wurde, brach es ihr Herz und schwächte sie unsagbar. Doch sie wollte nicht aufgeben. Mit einem Schrei, der selbst die Sterne in der Unendlichkeit erschütterte, richtete sie all ihren Zorn und

ihre gebündelte göttliche Kraft auf Paturo, was in einem solch starken Angriff resultierte, dass dieser betäubt und kraftlos zusammensank. Es brauchte ihn lange, wieder zu Kräften zu kommen, sodass es Felae gelang, ihren Pflanzen Dornen und Stacheln und ihren Tieren scharfe Krallen und Zähne wachsen zu lassen, um sich verteidigen zu können. In einem letzten, verzehrenden Akt erschuf sie schliesslich Vindare, ein Geschöpf, wie es noch keine Welt und kein Gott gesehen hatte. Er war in Gestalt eines Wolfes, doch mit riesigen Flügeln einer Fledermaus und dem schuppigen Schwanz einer Schlange, seine Augen schwarz und stechend, als könnte allein ihr Blick einen Elefanten niederstrecken, und Zähnen von solcher Schärfe, dass sie problemlos durch jeden Stein hätten beißen können.

Felae reichte die Kraft nur für eine dieser Kreaturen, es musste also genügen. Sie ruhte drei Tage und drei Nächte, so lange, wie Paturo brauchte, um sich von ihrem Angriff zu erholen. Kaum war er wieder bei Bewusstsein, entfachten die Kämpfe auf der Erde und im Himmel erneut. Die Windgöttin brachte ihre gesamten Mächte auf, um sich gegen ihren Gatten zu wehren, ihn in Schach zu halten und seine erdrückende Schwere von ihrer Welt fernzuhalten. Ihr Wille und ihre Leidenschaft waren stark, kamen von tief in ihrer Seele - sie brannten mit einer Intensität, die sie noch nie zuvor gekannt hatte - und verhalfen ihr zu Leistungen, an deren Erreichung sie nie zuvor auch nur gedacht hatte. Doch all ihre Gewalt reichte nicht aus, um Paturo zu bezwingen. Seine Wut, seine Gier und sein Neid wogten mächtig in ihm, zu mächtig, und es entstand ein unbezwingbares Gleichgewicht zwischen den Göttern. So lastete die Entscheidung des Ausganges auf den Wesen, die unten auf der Welt um die Vorherrschaft über Wälder, Ozeane und sogar die Himmel kämpften.

Felae's Pflanzen und Tiere wehrten sich, doch auch unter ihnen schien sich kein Überlegener zu finden. Ihr Schicksal beruhte allein auf Vindare, ihrem Trumpf. Da die Göttin ihren Gatten gleich nach dessen Erwachen wieder unter Druck gesetzt hatte, hatte der Widersacher die Erschaffung ihres Monsters nicht bemerkt und auch gar nicht die Gelegenheit bekommen, seiner Anwesenheit gewahr zu werden, geschweige denn, einen würdigen Gegner zu erschaffen.

Nun war es an der Zeit zurückzuschlagen.

[...]